

„Was ist Religion?“ zu präsentieren (199), ist zwar reizvoll, aber äußerst ambitioniert – ist man sich doch in der Religionswissenschaft einig, dass eine Definition des Begriffs „Religion“ äußerst schwierig, vielleicht sogar unmöglich ist. Zu kritisieren ist besonders, dass mit Hilfe dieser Definition zwischen „Formen und Scheinformen von Religion“ getrennt werden soll (201), was letztendlich auf eine normative Setzung hinausläuft. Dies kann intendiert sein, läuft aber dem deskriptiven Charakter eines Einführungswerkes zuwider. Die neueren Entwicklungen in der Religionswissenschaft (z.B. die kulturwissenschaftliche Wende) wurden von den Autoren offenbar nicht rezipiert. Sie zitieren Werke, die in der Religionswissenschaft nur noch aus fachgeschichtlichen Gründen relevant sind (z.B. Joachim Wachs Habilitationsschrift von 1924 [!] und Eliades *Geschichte der religiösen Ideen*).

Das für die Darstellung der ethischen Orientierungen verwendete Raster bietet zwar einen guten Überblick und Anknüpfungspunkte für Vergleiche. Fraglich ist aber, ob es überhaupt universal anwendbar ist. Deshalb wird der Abschnitt von einigen Autoren dankenswerterweise spezifisch angepasst; so ergänzt z.B. *Manfred Hutter* in seinem Beitrag zum Buddhismus die Rubrik „Mönche und Laien“. Oft beschränkt sich die Auswahl der interreligiösen Perspektiven auf nur wenige Blickwinkel. Es wäre sicher aufschlussreich gewesen, das Verhältnis möglichst vieler religiöser Traditionen untereinander zu beleuchten – denn in einer religiös pluralen Gesellschaft haben alle Religionen einander etwas zu sagen.

Positiv fällt auf, dass an vielen Stellen Fachbegriffe erklärt werden; dies kommt sicherlich der angesprochenen Zielgruppe entgegen. Nützlich sind auch die übersichtlichen Zeittafeln und Auszüge aus Primärquellen, die Literaturhinweise und Internetadressen sowie die Tabellen und Übersichten im Anhang, welcher zudem durch einen Index hätte bereichert werden können. Das hätte den Nutzwert des Buches als Orientierungshilfe stark erhöht, auch wenn der Anspruch eines Nachschlagewerks explizit nicht erhoben wird (Vorwort, X).

Die Beiträge sind teils von Angehörigen der vorgestellten Religionsgemeinschaft, teils von Außenstehenden geschrieben. *Ebeling* legt dem Leser deshalb nahe, auf „Spurensuche“ zu gehen, um diesen feinen Nuancen der Selbst- und Fremdbeschreibung nachzuspüren (6). Dies stellt die fachlich nicht gebildete Zielgruppe sicher vor einige Herausforderungen.

Angesichts der zahlreichen bereits erschienenen Einführungen in Geschichte und Ethik der sog. „Weltreligionen“ stellt sich die Frage, worin der Neuigkeitswert des hier besprochenen Bandes liegt. Potentially hätte darin gelegen, eine Einführung speziell für Angehörige der Bundeswehr zu schreiben und dabei auf die Bedürfnisse angehegender Offiziere einzugehen – dies wurde mit der Ausweitung der Zielgruppe auf einen breiteren Leserkreis aber nicht umgesetzt, weshalb der Sammelband im Grunde nichts essentiell Neues bietet. Dennoch ist das Buch für die angedachte Verwendung in Schulen und Gemeinden insgesamt nützlich und kann dazu beitragen, die Orientierungskompetenz der Leser zu erhöhen. Insbes. die Darstellung der religiösen Traditionen im Hauptteil des Buches dient diesem Zweck, sofern Leser neben religiöser Praxis und Geschichte v.a. an ethischen Positionen hinsichtlich aktueller Problemfelder interessiert sind. Die vor- und nachgestellten philosophischen Betrachtungen sind aber – und dies merkt *Meier* selbst einschränkend an (Vorwort, X) – relativ komplex und dem Kenntnisstand der Zielgruppe wahrscheinlich nicht angemessen. Eine zielgruppenspezifische und innovative Einführung, die zudem auf dem neuesten Stand der religionswissenschaftlichen Forschung ist, wird mit dem Sammelband daher nicht vorgelegt.

Münster Judith Stander / Martin Radermacher

Orientierung Weltreligionen, hg. v. Klaus Ebeling. – Stuttgart: Kohlhammer 2010. (X) 213 S., kt € 16,00 ISBN 978-3-17-021504-7.

In diesem von Klaus Ebeling hg. Sammelband¹ werden fünf große religiöse Traditionen vorgestellt und hinsichtlich ihrer ethischen Ausrichtungen beschrieben. Ziel ist es, „Orientierungswissen und Orientierungskompetenz [zu] verbessern und [...] Handlungskompetenz in von Diversität geprägten Kontexten [zu] erhöhen“, so *Ernst-Christoph Meier*, Direktor des Sozialwissenschaftlichen Instituts der Bundeswehr, im Vorwort (IX). Ursprünglich für die Verwendung innerhalb der Bundeswehr konzipiert, richtet sich das Buch auch an Leser in Schulen, Gemeinden und Erwachsenenbildung. Es handelt sich nicht nur um eine religionshistorische Darstellung; geschichtliche Abrisse und religiöse Praxis sind kurz gehalten. Mindestens ebenso viel Raum ist den ethischen Grundlagen der besprochenen Traditionen gewidmet.

Nach einer Einführung von *Klaus Ebeling*, Projektleiter für den Forschungsschwerpunkt Militär, Ethik und Innere Führung am Sozialwissenschaftlichen Institut der Bundeswehr, werden im Hauptteil Judentum, Christentum, Islam, Hinduismus und Buddhismus behandelt. Allen Beiträgen liegt ein flexibles Raster zugrunde: Unter der Überschrift „Grundverständnis“ werden Name, Ursprung, Verbreitung, zentrale Schriften und Überzeugungen sowie religiöses Leben kurz erläutert. Anschließend werden das ethische Grundprofil und ethische Orientierungen dargestellt, d. h. die „konkrete[n] Gestalten sittlichen und moralischen Lebens“ (5). Jeder Beitrag schließt mit Ausführungen zu interreligiösen Perspektiven. Die Gewichtung der Abschnitte ist mit einer Ausnahme relativ ausgewogen: Das Christentum wird gleich zweimal besprochen, obwohl man meinen sollte, dass die angesprochene Zielgruppe diese Religion am besten kennt und eher an fremden Traditionen interessiert ist.

Bei einer derart kompakten Darstellung ist es unvermeidlich, Zusammenhänge verkürzt oder vereinfacht darzustellen bzw. sie ganz unerwähnt zu lassen. Dies ist in aller Regel von den Autoren wohl durchdacht und begründet. Nur vereinzelt hätten Sachverhalte berücksichtigt oder besser differenziert werden können, wie z.B. *Walter Homolkas* Hinweis darauf, dass der Islam bzgl. der Frage nach dem Umgang mit der Moderne vom Judentum lernen könne (41). *Stephan Conermann* dagegen widmet Osama bin Laden und den Anschlägen vom 11. September 2001 vergleichsweise viel Aufmerksamkeit (123f). Auch wenn dies wohl dem vermuteten Leserinteresse geschuldet ist, besteht die Gefahr, dass es zu einem verzerrten Blick beiträgt, der ja gerade vermieden werden sollte.

Im Epilog unternehmen *Hermann Schrödter*, ehemals Prof. für Religionsphilosophie an der Univ. Frankfurt am Main, und *Klaus Ebeling* eine „philosophische Begriffsklärung“ des Terminus „Religion“, die auf folgende Definition hinausläuft: „Religion ist Ausdruck und Erscheinung des Bewusstseins radikaler Endlichkeit der menschlichen Existenz und deren realer Überwindung“ (199).

Der Epilog mag angesichts der Zielsetzung des Bandes eher zweit-rangig sein, er ist aus religionswissenschaftlicher Sicht jedoch entschieden kritikwürdig. Die Ankündigung, eine „Antwort auf die Frage

¹ Den Rez. stand die erste Aufl. von Juli 2010 zur Verfügung; im Dezember 2010 ist eine zweite, durchgesehene Aufl. erschienen.